

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für W<sup>ild</sup>bad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags-  
Bezugspreis monatl. M. 70.—, vierteljährl. M. 210.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr 222.— einschl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 2,50 M. ; Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtsparasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.  
Bankkonto: Direction d. Discountes, Zweigt. Wildb.  
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum M. 4.—, auswärts M. 5.—. : Reklame-  
zeile M. 12.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden  
jeweils 2 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-  
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig  
wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 208

Genuss 179

Wildbad, Mittwoch den 6. September 1922

Genuss 179

57. Jahrgang

### Tagespiegel

Die türkischen Meldungen über die griechische Niederlage werden von englischer Seite bestritten. Aus dem griechischen Heer laufen viele Soldaten davon. Die Lage ist ernst, in Griechenland selbst verlangt man den Rücktritt der Regierung. Venizelos soll beabsichtigen, von Kreta nach Athen zu kommen.

Die Türken haben im Nordabschnitt des Kampfgebietes bei Eski-Schehr noch Havas ungefähr 200 Geschütze erbeutet. Die Stadt Ushak ist von den Türken erobert. Die griechischen Verluste werden auf 12 000 Mann geschätzt.

Wie „Reuter“ meldet, brennen die griechischen Truppen auf ihrem Rückzug die Städte und Dörfer im Innern des Landes Anatolien nieder. Große Massen christlicher Flüchtlinge wälzen sich auf die Stadt Smyrna zu.

### Getreideumlage und Produktionssteigerung

Das „Berliner Tageblatt“ hat von einem führenden Mitgliede des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft eine Darlegung über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft erhalten, aus der besonders eine genaue Berechnung darüber hervorgeht, welchen Verlust die Landwirtschaft durch die vorjährige Getreideumlage erlitten hat. Die im „Berliner Tageblatt“ wiedergegebene Berechnung stellt sich folgendermaßen: Es betragen im verfloßenen Wirtschaftsjahre 1921/22 pro Zentner der

	Umlagepreis	Durchschnittlicher Jahrespreis a. d. Monate
bei Roggen	105 M.	394 M.
bei Weizen	119 M.	517 M.
bei Gerste	100 M.	461 M.
bei Hafer	90 M.	403 M.

Am 1. August 1922 war die Gesamtumlage zu 98 Prozent erfüllt, und zwar durch Ablieferung von:

	in Proz. der Gesamtumlage
Roggen	44 097 420 Str. 89,8
Weizen	3 596 260 Str. 7,3
Gerste	1 322 600 Str. 2,7
Hafer	177 540 Str. 0,4
Insgesamt	49 193 820 Str. 100,0

Die Landwirtschaft erhielt für diese Mengen Umlagegetreide:

bei Roggen	4 630 229 100 M.
bei Weizen	413 569 900 M.
bei Gerste	132 260 000 M.
bei Hafer	15 978 000 M.
Insgesamt	5 192 037 000 M.

Auf dem freien Markt wären für die gleiche Menge erzielt worden:

bei Roggen	17 374 383 490 M.
bei Weizen	1 859 268 420 M.
bei Gerste	609 718 600 M.
bei Hafer	71 903 700 M.
Insgesamt	19 915 272 200 M.

Die deutsche Landwirtschaft hat mithin eine Geldeinbuße von 14 723 234 000 M. erlitten.

Die neue Umlage schneidet noch viel tiefer in die ländliche Wirtschaftsjährung ein, weil bei der beträchtlich schlechteren Getreideernte der Landwirt sehr viel weniger Getreide an den freien Markt bringen kann. Die Frage, ob genügend Düngemittel vorhanden seien, beunruhigt das Mitglied des Reichsausschusses mit u. a. n., insbesondere für Phosphorsäure und Stickstoff. Ebenso wurde die Frage verneint, ob genügend Mittel vorhanden seien, um Düngemittel zu kaufen. Es sei richtig, daß viele Landwirte in der letzten Kriegs- und ersten Nachkriegszeit Schulden abstoßen konnten. Gegenwärtig nehme aber die Verschuldung bereits wieder zu, und die Landwirtschaft lebe im Reichen der Kreditnot, insbesondere die großen Betriebe. Der Gewährsmann des „Berliner Tageblatts“ legt dar, daß die vorübergehende Entschuldung in der Landwirtschaft, die übrigens nicht in stärkerem Ausmaß vor sich ging als in anderen Gewerben, nur scheinbar auf Kriegsgewinn zurückzuführen ist, in Wirklichkeit darauf, daß die zwangsweise veräußerten Betriebs-

mittel nicht ergänzt werden konnten, und daß deshalb die Geldflüssigkeit in der Landwirtschaft zu Ende war, als die Notwendigkeit der Neuanschaffungen mit ihren enorm hohen Preisen gekommen war. Wie ernst die Kreditnot in der Landwirtschaft vielfach schon geworden ist, darüber ging uns dieser Tage wieder eine bezeichnende Mitteilung zu: ein schlesischer Gutsbesitzer, ein tüchtiger Wirtschaftler, dessen Lage auch an sich durchaus nicht ungünstig ist, mußte die schon bestellten Düngemittel wieder abbestellen, weil das Risiko der hohen Kosten wegen zu groß geworden ist.

### Die deutsch-belg. Verhandlungen

Frankreich als Vormund

Aus Paris über Basel: Die belgischen Mitglieder der Entschädigungskommission, Delacroix und Bemelmans, haben es sehr eilig mit ihren Verhandlungen über die Bürgschaft für die von Deutschland zu zahlenden Schahwechse. Die Herren wollen schon am Dienstag in Berlin sein, womöglich sofort verhandeln und am nächsten Tag wieder nach Paris zurückkehren. So schnell schlingen aber wahrscheinlich weder die Preußen noch die Belgier. Die Belgier haben ihre Regierung um Mitlenkung von zwei Finanzsachverständigen gebeten. Allein dieser diplomatische Apparat verlangt, daß man länger verhandelt als 24 Stunden. Die belgischen Bevollmächtigten haben, wie es heißt, von Brüssel die weiteste Vollmacht erhalten. Sie sind also nicht an Hände und Füße gebunden wie Barthou in Genua. Freilich hat der belgische Ministerpräsident Theunis diese Vollmacht bereits scharf umrissen. Er äußerte sich gegenüber Vertretern der Presse sehr zuversichtlich. Belgien werde nicht zögern, die von Deutschland gezahlten Schahwechse zu diskontieren, denn sie würden durch die Bürgschaften der deutschen Regierung „sicher“ gemacht. Allerdings, wenn Deutschland von sich aus keine genügende Sicherheit anbiete, müßte der Goldbestand der Reichsbank in ausländische Banken wandern.

Es ist nun interessant, zu beobachten, wie die Pariser Presse an diese angebliche letzte Drohung Belgiens anknüpft und wie sich die französische Regierung, kaum daß sie sich von ihrer diplomatischen Schlappheit erholt hat, eilig daran geht, den Vormund der belgischen Politik zu spielen. Da wird bereits gefaselt, Kopenhagen und Bern seien die Städte, in denen das deutsche Gold hinterlegt werden müßte. Und zwar müßten es auf den Heller und Pfennig 270 Millionen Goldmark sein, eben so viel, als Deutschland für 1922 noch schulde. Es wirkt beinahe komisch, wenn man liest, daß Frankreich sich jetzt innig der belgischen Interessen annehmen habe, und die Belgier dürften sich ja jetzt ordentlich verwöhrt vorfinden. Der Pariser „Temps“ macht den Belgiern den Vorwurf, daß sie zu wenig tun, um sich gegen die „deutsche Anfechtung“ zu schützen. Die Deutschen seien die denkbar gefährlichsten Verhandlungsgegner. Die deutschen Pressestimmen zu dem Beschluß der Entschädigungskommission hätten ja schon gezeigt, daß man in Berlin entschlossen sei, den Belgiern über die erwarteten Bürgschaften blauen Dunst vorzumachen. Daß die Deutschen aber damit nicht durchdringen, dafür werde Frankreich sorgen. Es werde sich bereit halten für den Fall, daß Deutschland die von Belgien gewünschte Bürgschaft nicht leiste. Andere Blätter wieder behaupten, daß es zur Abwanderung deutschen Goldes für belgische Sicherheit kommen könne. Wo bleiben dann die Ansprüche Frankreichs, wenn sich Belgien an seinem Vorrecht fast geissen hat? Der „Matin“ jammert: Deutschland soll nicht eines Tages erklären, es könne die Schulden an Frankreich nicht bezahlen, weil es die für Belgien ausgetheilten Schahscheine einlösen müsse. Die „Action Francaise“: Ist das deutsche Gold einmal aus dem Land, so bedt es nicht mehr den Papiergeldumlauf und Deutschland kann überhaupt keine Devisen mehr für die Wiedergutmachung kaufen.

Die französische Regierung, die hinter den meisten dieser Presseäußerungen steht, sieht es jetzt als ihr Hauptziel an, die politische Führung der Frage, die ihr aus der Hand zu fallen droht, wieder an sich zu reißen. In auffällender Eile hat der Ministerrat beschlossen, „getreu der Idee, die Poincaré in London vertreten hat, darauf zu bestehen, daß eine Konferenz einberufen wird, zu der alle Verbündeten ohne Ausnahme eingeladen werden sollen und die die Fragen der Verbandskriegsschulden und der Entschädigungen in ihrer Gesamtheit klären soll.“ Dasselbe verlangt Poincaré selbst in einem Schreiben an den britischen Vorkonferenzen: Nur schnell eine neue Konferenz.

Werkwürdig! Während der Konferenz von Genua und seitdem bis zu der Entscheidung der Entschädigungskommission dachte Poincaré ganz anders. Ein wenig Falschheit ist also jetzt dabei, und es wäre eine Täuschung, zu glauben, daß er seine Pläne eines französischen Sondervorabens auf-

gegeben habe. Er ist nur einen Augenblick lang zurückgewichen und schon jetzt während der deutsch-belgischen Verhandlungen wird er sich deutlich und unliebsam bemerkbar machen.

### Die angeblich verpaßte Friedensmöglichkeit

Nach Prüfung des aus dem Auswärtigen Amt und dem Reichsarchiv vorgelegten Altmaterials sowie auf Grund der eidlischen Vernehmung der Staatssekretäre a. D. Kühnmann, Helfferich, Zimmermann, des Reichskanzlers a. D. Michaelis, der Reichsminister a. D. Rolin, Graf von Brodorsky-Rauhau, der Gesandten a. D. von der Landen, Kieser und Freiherr von Romberg, der Generale von Haefen und von Barlenwerfer und des Reichstagsabgeordneten Scheibemann ist der zweite Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der Untersuchung der päpstlichen Friedensvermittlung des Jahres 1917 zu folgenden Ergebnissen gelangt:

1. Ein Friedensangebot Englands lag im Sommer 1917 nicht vor.
2. Ebenfalls nicht in Betracht der vielfachen Schwierigkeiten und der immerhin fraglichen Verständigungsbereitschaft auf feindlicher Seite von einer starken Friedenswahrscheinlichkeit gesprochen werden.
3. Eine ernste, von Seiten der deutschen Regierung gewissenhaft zu prüfende Friedensmöglichkeit war bei Beginn der päpstlichen Friedensvermittlung nicht vorhanden.
4. Die Ergebnisse der Monate Juli und August in Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben die an sich nicht sehr starke Friedensgeneigtheit der Westmächte nicht erhöht.
5. Die deutsche Regierung hat in der formellen Behandlung des päpstlichen Vermittlungsversuchs Fehler begangen.
6. Auf Grund der vorliegenden Aussagen und Dokumente kann es als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß England und Frankreich jedenfalls Ende August 1917 ein Eingehen auf die päpstliche Friedensvermittlung mit Rücksicht auf die gesamte Kriegslage als nicht in ihren Interessen liegend betrachtet haben.
7. Die Frage, ob der päpstliche Vermittlungsversuch allein durch die Verzögerung der von der Kurie gewünschten deutschen Erklärung über die Freigabe Belgiens vereitelt worden ist, kann auf Grund der vorliegenden Akten und Zeugenaussagen nicht bejaht werden.

### Die Fuldaer Bischofskonferenz gegen die Schuld-lüge und die Schwarze Schmach

Wie die „Köln. Volkszeitung“ meldet, hat die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda, beschlossen, gegen die in einseitiger Auffassung von gegnerischer Seite fortwährend wiederholte ungedachte Behauptung, daß Deutschland am Kriege schuld sei, und gegen die furchtbaren Folgen, die die französische Regierung aus solcher Schuldertüchtigkeit glaubt ziehen zu dürfen, vor dem Heiligen Stuhl, dem Hort der Bitterverföhnung, feierlich Einspruch zu erheben. Die Bischofskonferenz gibt damit derselben unerträglichsten Ueberzeugung Ausdruck, von der sie 1914 in ihrem gemeinsamen Hirtenbrief Zeugnis gegeben hat: Wir, d. h. das deutsche Volk, sind unschuldig am Ausbruch des Kriegs, er ist uns aufzuzwingen worden, das können wir vor Gott und der Welt bezeugen. Weiterhin befaßt sich die Bischofskonferenz von neuem mit der Lage des besetzten Gebiets, wo einer zivilisierten Bevölkerung im Herzen Europas die Schmach angetan wird, von zahllosen Angehörigen unskulturierter afrikanischer Völkstämme militärisch überwacht zu werden, und wo die gewaltigen Scharen mohammedanischer und heidnischer Soldaten aus den französischen Kolonien einer christlichen, vorwiegend katholischen Bevölkerung zum größten Aergernis und zu großen sittlichen Gefahren für die Jugend gereichen.

### Neue Nachrichten

Erhöhung der Beamtenbezüge

Berlin, 5. Sept. In später Nachtstunde kam gestern ein Einvernehmen in den Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Vertretern der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter zustande, nach dem, vorbehaltlich der Zustimmung von Reichsrat und Reichstag, vom 1. Sept. ab die Bezüge gegenüber dem August um 30 Prozent erhöht werden. Das Reichskabinett und der Reichsrat haben dem Abkommen bereits ihre Zustimmung erteilt.

Die Gewerkschaften gegen den Sinnatschen Wiederaufbauplan

Essen, 5. Sept. Der Alte Bergarbeiterverband (Soz.) und die sibirischen Verbände und Gewerkschaften haben sich

gegen die Erweiterung der Ueberhöhen im Bergbau ausgeprochen, wie sie nach dem Plan von Hugo Stimmes in der Lieferungsvertrag mit dem französischen Senator Duberlac notwendig geworden wären. Der Vertrag wird dadurch in Frage gestellt.

#### Aus dem besetzten Gebiet

**Saarbrücken, 5. Sept.** Die politischen Parteien des Saar-gebiets und 26 von den 30 Mitgliedern des Landesrats haben an den Völkerrundrat die Bitte gerichtet, den vom Völkerrundrat aufgestellten Regierungskommissar Dr. Hector nicht mehr mit dem Amt zu betrauen, da er im Saargebiet jegliches Vertrauen verloren habe. Neben vielem anderem wird Hector beschuldigt, eine Denkschrift an den Völkerrundrat über die Lage im Saargebiet, ganz im Gegensatz zu seiner deutschen Fassung, in der französischen Uebersetzung derart gefälscht zu haben, als ob die Saarbevölkerung über die französische Besetzung erfreut sei und mit Frankreich vereinigt zu werden wünsche.

Trotz dieser scharfen Beschwerde hat der Völkerrundrat die Amtsdauer des Hector als Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes auf ein weiteres Jahr befrägt.

#### Die Eröffnung der Völkerrundversammlung

**Genf, 5. Sept.** Die dritte Völkerrundversammlung wurde gestern von dem Vorsitzenden des Völkerrundrats Da Gama (Brasilien) eröffnet. Zum Präsidenten wurde der chilenische Gesandte in London, Edward, gewählt. Hierauf setzte man sechs Ausschüsse für die verschiedenen Beratungsgegenstände wie Abrüstung, Finanzfragen, politische Angelegenheiten usw. ein.

Der Völkerrundrat genehmigte den Bericht des ständigen Ausschusses für die Verwaltung der deutschen Kolonien („Mandatskommission“) und sprach dem Ausschuss volle Anerkennung für seine Tätigkeit aus. Die vom Ausschuss aufgestellten Wünsche sollen den „Mandatsmächten“ übermittelt werden.

#### Buchdruckerstreik

**Wien, 5. Sept.** Von heute an erscheinen keine Wiener Zeitungen mehr, da die Buchdrucker und Setzer in den Ausstand getreten sind. In Innsbruck, Graz und Salzburg sind bereits seit 2 Tagen keine Zeitungen erschienen.

#### Material statt Geld

**Paris, 5. Sept.** Den Blättern zufolge erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer im Generalrat der französischen Nordprovinz: Wenn es Deutschland an Geld fehlt, so fehlt es ihm doch nicht an Material. Es ist festzustellen, ob Deutschland nicht in Frankreich tun kann, was es bei sich selbst tut. Deutschland soll an der Entwicklung der wirtschaftlichen Ausrüstung Frankreichs arbeiten und zwar nicht nur in dem zerstörten Kriegsgebiet.

#### England gegen die Verschleppung des deutschen Goldvorrats?

**Paris, 5. Sept.** Laut „Havas“ erklärte das englische Mitglied der Entschädigungskommission Bradbury Vertretern der englischen Presse gegenüber, es würde sowohl für Deutschland wie für die Regelung der Kriegsschuldung überhaupt nachteilig sein, wenn für einen beträchtlichen Teil der jährlichen Schuldzahlungen Deutschlands der Goldbestand der Reichsbank in Anspruch genommen würde. Von einem Beitrag Englands zur Bereitstellung einer genügenden Bürgschaftssumme, könne vorläufig keine Rede sein, wenn nicht die gesamte Entschädigungssumme oder die Jahreszahlungen vermindert werden. Während einer gewissen Zeit könne die Leistungsfähigkeit Deutschlands und sein Kredit nicht wieder hergestellt werden. Würde aber diese Wiederherstellung unmöglich sein, so würde das ganze Finanzwesen Deutschlands und mit ihm die Hoffnung auf die Erlangung von Kriegsschuldung in Frage gestellt.

#### Die nächste Konferenz

**Paris, 5. Sept.** Der „Matin“ meldet, die französische und belgische Regierung bemühen sich, die Konferenz aller Verbündeten im Dezember nach Brüssel einzuberufen.

Nach der Londoner „Daily Mail“ ist man in Washington der Ansicht, Frankreich werde wohl Bedenken tragen, eine Einladung zu der Konferenz an Amerika ergehen zu lassen, solange die Haltung Amerikas so ungünstig sei wie gegenwärtig.

#### Vom Gewerkschaftskongress in England

**London, 5. Sept.** In der Eröffnungsversammlung des

Gewerkschaftskongresses in Southport (Lancashire) erklärte der Arbeiterführer Smille, in England stehen Millionen Menschen vor der Gefahr des Verhungerns, nicht weil es keine Nahrungsmittel gebe, sondern weil die Staatsmänner Europas die großen Fragen nicht im Interesse der Völker lösen. Der Vorsitzende Walker führte aus: Millionen von Arbeiter werden im kommenden Winter großen Entbehrungen ausgesetzt sein. Die Arbeitgeber beugen die schlimmste Wirtschaftslage, um ihre Verträge zu entschuldigen, die Arbeitslöhne herabzudrücken. Ueber allen Arbeitern schwebt die Gefahr der Arbeitslosigkeit. Das nützen die Kapitalisten für ihre umstürzlerischen Zwecke aus. Jedenfalls werde die Arbeitslosigkeit erschreckend zunehmen, denn es seien keinerlei Anzeichen für eine Besserung des Geschäftslebens gegeben. Walker forderte die Aufhebung des Friedensvertrags von Versailles und die Zurückziehung der fremden Besatzung aus Deutschland. — Auf dem Kongress sind 5 bis 6 Millionen Arbeiter durch 800 Bevollmächtigte vertreten.

## Württemberg

**Stuttgart, 5. Sept.** Ein Obermeisterstag der württemberg. Metzger, auf dem 52 Innungen vertreten waren, beschäftigte sich mit der Lage im Metzgergewerbe und den Fleischpreisen. Schuld an der Teuerung seien die Ausfuhr von Schlachtoch aus Württemberg und die Konkurrenz der auswärtigen Händler, durch die die Preise immer mehr in die Höhe getrieben werden. Auch die Landwirtschaft sei mitschuldig an der Preisgestaltung, denn die Viehhändler hätten sich daran gewöhnt, die Stuttgarter Marktnotierungen und die der Hüttenauktionen zur Grundlage der Preisgestaltung zu machen. Dennoch müsse gegen die von den Gewerkschaften geforderte Wiedereinführung der Zwangswirtschaft entschieden Front gemacht werden. In einer Entschließung wurde betont, daß das Metzgergewerbe selbst unter der Teuerung leide, aber der Steigerung der Viehpreise machtlos gegenüber stehe. Die Regierung solle die Preise nachprüfen, ebenso die Viehhandelsheime, ferner für eine Herabsetzung der Frachten für Vieh und Fleisch eintreten. Von der Landwirtschaft wird erwartet, daß sie der endlosen Steigerung der Viehpreise Schranken setze. Endlich wurde noch gefordert, daß der Geflügelverkauf sobald als möglich aufgenommen wird.

**Rückgang des Fleischverbrauchs.** Während im ersten Vierteljahr 1922 am Schlachthof Stuttgart 26 888 Schlachtrungen vorgenommen wurden, ging die Zahl im zweiten Vierteljahr auf 20 324 d. h. um 24,42 Prozent zurück. Seit dem 2. August wird der Viehmarkt am Schlachthof nach dem Bericht der Metzgerinnung von den Händlern aus Baden und dem Rheinland beherrscht und die Preise sind sprunghaft in die Höhe gegangen, für Ochsen um 838,1 Prozent, Küder 840,59, Rinder 929,59, Kalber 1229,98, Schweine 689,08 Proz. Dazu kommt die hohe Eisenbahnfracht. Ein Wagen Großvieh von Ravensburg nach Stuttgart kostete im August 1922 7448 Mark, im September 11 923 Mk. Fracht gegen 76 Mark im Jahr 1914. So ist es kein Wunder, daß es einem großen Teil der Bevölkerung nahezu unmöglich gemacht ist, Fleisch zu kaufen.

**Stuttgart, 5. Sept.** Zusammenstoß. Am Sonntag abend nach 7 Uhr entfielen zufällig auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof dem Ulmer Zug die Gruppe der Deutschnationalen Jugend und der Kommunistischen Jugend, die je ihre Fahnen führten. Die einen fangen „Deutschland, Deutschland, über alles“, die Kommunisten beantworteten die neue Nationalhymne mit lautem Geschrei und wollten sich der schwarz-weiß-roten Fahne bemächtigen. Es gab Blöße hüben und drüben, die Fahne wurde aber unverfehrt in dem nahegelegenen „Haus der Landwirte“ geborgen. Die jugendlichen Kommunisten zogen darauf, das Revolutionslied singend, mit ihren roten Fahnen ab.

**Weinsberg, 5. Sept.** Mordtat. Im Streit stieß der Neffe des Schultheißen Vogelmann in Immertsweiler dem Sohn des Oberamtmanns Eisele mehrere Male das Messer in die Brust und verletzte ihn sehr schwer. Eisele befand sich in der Sommerfrische und zur Eranensvorbereitung bei Schultheiß Vogelmann. Der Täter stellte sich dem Gericht.

**Gmünd, 5. Sept.** Lohnbewegung. Die Arbeiterschaft der Edel- und Umedmetallindustrie hier hatte eine Lohnforderung von 100 Prozent der bisherigen Bezüge eingereicht. Bei den Verhandlungen wurde eine Einigung nicht erzielt. Der Arbeitereverband schloß 50 Prozent Aufbesserung

der bisherigen Löhne ab 1. September und einen weiteren Zuschlag von 10 Prozent ab 15. ds. Mts. vor. Die Arbeiterschaft will dieser Tage zu dem Angebot Stellung nehmen.

**Crailsheim, 5. Sept.** Fränkisches Volksfest. Das altbeliebte Fränkische Volksfest findet hier vom 18. bis 18. September statt. An Veranstaltungen sind vorgezogene Festzug, landwirtschaftl. Ausstellung mit Preisverteilung, Pferderennen, Sportspiele, eine Möbelmesse und am letzten Tag ein Pferde- und Schafmarkt.

**Tübingen, 5. Sept.** Ehrendoktor. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität verlieh dem Präsidenten der schweizerisch-deutschen Hilfskommission, Regierungs- und Nationalrat Heinrich Walter in Luzern, wegen seiner Verdienste um die Fürsorge für deutsche Kinder und seiner Förderung der Tübinger Studentenhilfe die Würde eines Doktors der Medizin, die juristische Fakultät die Doktorwürde der Rechte an Dr. med. Fritz Schwyzer in Koflanienbaum bei Luzern als dem ersten Sekretär der Hilfskommission aus denselben Gründen.

**Freudenstadt, 5. Sept.** Zeitungsterben. Das hiesige sozialdemokratische Blatt „Schwarzwald-Echo“ stellt am 1. Oktober das Erscheinen ein. (Die Liste der deutschen Blätter, die auf 1. September und 1. Oktober eingehen, ist sehr groß. D. Schr.)

**Sulz, 5. Sept.** Buherei. Gestern abend nach 10 Uhr wurden die Fenster des Polizeiwachlokals durch Steinwürfe zertrümmert und die elektrische Beleuchtung zerstört. Glücklicherweise verfehlte der Steinwurf die beiden im Wachlokal anwesenden Schutzleute.

**Blaubeuren, 5. Sept.** Diebstahlsgefindel. Dieser Tage wurde von einem Wäschdiebstahl in Neffingen berichtet. Dieser Tage wurde nun auch in Sönderbuch eingebrochen und ebenfalls Kleider und Wäsche im Gesamtwert von etwa 25 000 M gestohlen. Der Dieb „arbeitete“ am hellen lichten Tage, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, als niemand zu Hause war, packte seine Beute fein säuberlich zusammen und begab sich nach Blaubeuren. Der Dieb ist von Ermelau und wird verfolgt.

**Ravensburg, 5. Sept.** Autounfall. Das Mittagsauto von Wilhelmshof nach Ravensburg geriet in der Nähe von Neffenbach in Brand. Glücklicherweise konnten die zahlreichen Mitreisenden ohne Unfall aus dem schierlich brennenden Wagen herauskommen und das Feuer rasch erstickt werden.

**Karlsruhe, 5. Sept.** Der Sonderauschuß der Deutschen nationalen Volkspartei in Baden, der am Sonntag in Karlsruhe unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Landes eine Versammlung abhielt, nahm auch Stellung zu dem Austritt des Abg. Cz. Dr. Düringer als der Reichstagsfraktion. Unter Berücksichtigung aller Begleitumstände wurde einstimmig beschlossen, Dr. Düringer aufzufordern, daß er sein Amt als Landesvorsitzender und sein Reichstagsmandat niederlege, da er das Vertrauen seiner Partei nicht mehr besitze.

**Vom Bodensee, 5. Sept.** Großfeuer. Im badischen Städtchen Kenzingen brach Großfeuer aus, das 4 Wohnhäuser und 4 Scheunen niederlegte. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

**Stuttgart, 5. Sept.** Die Schöffen und Geschworenen erhalten als Entschädigung für den entfallenden Verdienstausschlag für jede angefallene Stunde der verkündeten Arbeitszeit einen Betrag von 5—15 Mk., je unter Berücksichtigung der regelmäßigen Erwerbstätigkeit. Die Entschädigung wird höchstens für 10 Stunden für den Tag gewährt, ferner erhalten sie für Aufwand pro Tag 30 bzw. an besonders teuren Orten 40 Mk., für jedes notwendig gewordene Nachtquartier dreiviertel dieser Höhe. Schöffen und Geschworene, die am Sitzungsort wohnen, erhalten nur die Hälfte dieser Höhe. Als Fahrtkosten wird die dritte Wagenklasse oder die 2. Schiffsklasse, als Kilometergeld 50 Pfennig für das Kilometer gewährt.

**Stuttgart, 5. Sept.** Kreis-Konferenzen der Jungmännervereine. Die kommunalpolitische Vereinigung hält in diesem Herbst wieder Kreis-Konferenzen ab, auf denen über die Gemeindefinanzen, das Reichsrentengesetz, die Wohnungsabgabe und die Laftat bei den kommenden Gemeinderatswahlen verhandelt wird. Die Tagungen finden am 10. September in Heub., am 17. in Heub., am 24. in

## Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

48

(Nachdruck verboten.)

Viel feiner ist's, daheim zu tafeln, und viel feiner lockt die von der Stasi aus der Stadt geschickte „Herrschartschöchin.“ Ein Nummer ist freilich dabei: die Leibarztin und ihre Schwestern konnten nicht kommen, obwohl sie's gern gezeigt hätten, daß ihnen die Lois nächst recht als der „undankbare“ Sohn, der sie nicht einmal eingeladen hat zu seinem Ehrentag. Manches wird g'flüstert darüber. Das Wahre vertraut der Groß-Neicher nur Beva und dem Brautpaar an: „Denen zweien hab ich den Weg verlegt nach Lorenzen für immer d'zimal, als wir den Kauf richtig gemacht haben. Auswand en haben sie mir's vor'm Advolaten müssen, daß sie sich ihr Lebtag nimmer blicken lassen heraußen. Anders wär eins ja mit sicher vor Unhöflichkeit.“

Auf das Drängen der Thirgen hat Martina sich dafür verstanden, in einem blauen Seidenkleid die Gefühle der Familie zu demonstrieren. Sehr glücklich sieht sie nicht aus, dafür aber desto aufgeblasener und stolzer. Ihre Mitgift hat sie bekommen, Mutter und Vahm sehen ihr freudig zur Seite, jetzt hat sie wieder Mut, sich „aufzuspielen“ im Wöhrlichen Haus. Beson'ers reizt der Schwiegervater den Holzhandel wegen margulden Verstandnisses dafür wieder angeben mußte und froh ist, daß Martina sich herbeiläßt, im Laden zu stehen.

Seltamerweise ist Diesel mit unter den Gästen des Groß-Neichers. Sie geht mit strahlendem Gesicht neben Marti und Bassi einher. Die Lorenzener wissen allerhand darüber. Es hätte ihr doch nicht gelangt in der Stadt, so sei sie eines Tages auf dem Tullnerstättel erschienen und der Groß-Neicher habe sie als Schaffnerin angestellt.

Im Herbst, wenn der neue Verbauernhof wieder angebaut ist und das junge Paar dort einzieht, soll Diesel

an Stelle der Beva, der's schon zu mühselig ist, als Hauserin bei dem Groß-Neicher o'en bliu'n.

Und wer weiß? Die Leute wissen gar viel. Der Marti soll Diesel gern sehen... Nicht sein Bruder auf dem Grün-Angerl-Of- und lang Lonn's nicht mehr dauern, denn er hat die Wasserjucht — so kommt Marti auf sein Heimatshaus zu sitzen. Ist ein Glück für Diesel, daß sie jetzt so frisch und gesund dahersehnt, und sch'ien soll sie können wie nur eine... Die alte Beva lobt sie über'm grünen Kle.

Hat sich's die Lois in den Kopf gesetzt, eine städtische Hochzeit zu haben, so steigt sich der Groß-Neicher, den Ehrentag seiner Diene nach „altem Brauch“ zu feiern.

Leuchtet sein Auge schon, als Rosel und Hans durch den Herrn Dohant „zusammengeschoben“ werden, während für die „Kameradschen“ nur ein K-plan b'ordert wurde, so wird es immer heller bei jedem der halb scherzhalt, halb mit respektvollem Sinn gekl'ebten Scherzgebäude und bei der immer steigenden Beteiligung der Bevölkerung.

Drüben im hellerleuchteten „Kameradschen“ geht's weit aus stiller, das heißt „vornehmer“ zu. Außer den geladenen Gästen ist bald niemand mehr da. Von den Zuschauern schreicht eins ums andere hinüber zum Wiesentort, wo die Weigen klingen, die Braten duften, und der Wein in Strömen fließt und wo man, was die Hauptsache ist, „sich halt geben kann, wie man ist.“ Judgen, Steirischstangen, Truglieder klingen — wer will nicht mittun? Besonders da der Brautpaar sich un- gelnd ermuntert: „Tu's auch nur fleißig dazuhalten, Denein, heut brauch't's nit wie sonst auf d'Lege für Essen und Trinken zu steuern. Heut bin ich der Zahler.“

Der Groß-Neicher schmunzelt still vor sich hin.

Beva sieht ihn forschend an und schüttelt den Kopf. „Da steht was anders dahinter. Willst mi's nit sagen, wie du zu dem Baben gekommen bist am selbigen Dreikönigstag? Hast ja in dein' Wald wollen und...“

„Und nacher hab ich halt 'n Hans getroffen, basta.“ Dann beugt er sich zu ihr herab und flüstert ihr zu: „Grad besser machen will ich mich auch nit vor dir, Beva, denk halt, ich hätt mir selber als Buß' aufg'legt für mein unbefinnnes Tun von früher.“ Und sich wieder aufrichtend, lacht er laut, mit dem Daumen über die Achsel nach der Richtung des Kramer-Hauses weisend: „Na, mir scheint, gut ist mir's geraten. Schön übertrumpft haben wir's, die Neuzeit! Je mehr's da herüber Spektakel treiben, desto stiller geht's dort drüben zu!“

Spät am Abend wandern Rosel und Hans eng umschlungen dem Tullnerstättel zu. Sie haben sich heimlich jortgeschloßen und reden nicht viel. Nur einmal wist Rosel mit dem Finger nach dem besetzten Himmel: „Sitzt es, Hans, unser Sternchen? Muß wohl so sein, daß es unser Schupengel extra für uns da 'nau'gesetzt hat.“ Dann kichert sie köhlich in sich hinein: „Ja du, was mich am meisten freut, daß der Vater nit recht behalpen hat mit sein' lockenden Fernwisch! Altwies hat er mir Angst g'macht, du reinnest ihm auch nach wie die Leute!“

„Ich? Mein Lebtag bin ich nur dir nachg'reunt! Dir und der Heimat.“

„Sitzt, und jetzt werd ich erst noch Leb'au'nin! Nörriß wie der Vater manchmal ist! Wie ich's ihm heut im Spah vorz'halten hab, sagt er: „Tschaperl, 'n alten Verbauernhof hab ich dir verwehrt, jetzt bau ich dir ja ein' neuen dafür auf!“ Welt, das ist recht ein narrißches Wortspielen?“

Hans atmet tief auf. „Steht schon auch was Wahres dahinter. War manches im alten Haus dein, was eins vielleicht anders nie los worden wär.“ Und das Rosel, muß ich dir sagen: Der Brautpaar und der W'heiterte wirtaus in der Kunden ist dein Vater. Gott erhalt ihn uns noch viele Jahr.“

Rosel neigt sich enger an ihren jungen Chemann. „Soll wünsch ich wohl auch. Aber der Brautpaar und W'heiterte für mich bist halt schon du, Hans!“

— Ende —

Mm, am 1. Oktober in Italien und am 8. Oktober in Belgien heim.

**Stuttgart, 5. Sept. Falschmeldung.** Die kommunistische „Einkaufs-Arbeiterzeitung“ vom 5. 9. 22 veröffentlicht unter der Überschrift „Waffentransporte“ eine Meldung, wonach am letzten Montag ein großer Waffentransport von Stuttgart nach Tübingen gegangen sein soll. Dieser Waffentransport soll mit den Vorbereitungen für die am kommenden Sonntag in Tübingen geplante Regimentsfeier im Zusammenhang stehen. Wie wir von ausländischer Seite hierzu erfahren, handelt es sich um einen Transport der Reichswehr, der nach Münsingen ging und für die augenblicklich dort stattfindenden Übungen bestimmt war. Mit der Regimentsfeier in Tübingen steht die ganze Angelegenheit in keinerlei Zusammenhang.

**Kochertal. D. A. Neckerfalm, 5. Sept. Fund.** In einem Garten wurde hier eine römische Statue, die Göttin der Unterwelt darstellend, ausgegraben. Der Finder hat den wertvollen Fund der staatlichen Altertümerverwaltung in Stuttgart geschenkt.

**Vom Allgäu, 5. Sept. Hindenburg im Allgäu.** Generalfeldmarschall von Hindenburg weilte seit einigen Tagen im Allgäu als Gast des Prinzen Leopold in dessen Jagdschloß in Hinterstein im bayer. Allgäu, dem bekannten Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Prinzregenten.

### Einspruch der Zeitungsverleger gegen die Handhabung des Ausnahmegesetzes

Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger, der am 2. und 3. September in Weimar tagte, hat in einer Entschließung namens sämtlicher politischen Tageszeitungen Einspruch dagegen erhoben, daß in zahlreichen Fällen von den Behörden auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik Maßnahmen und Verbote von Zeitungen verfügt wurden, ohne daß nach dem Sachverständigenurteil der gesetzliche Tatbestand vorliegt. Da bisher alle Schritte dagegen erfolglos blieben, seien die Zeitungsverleger nunmehr genötigt, die gesamte Öffentlichkeit auf die Krise aufmerksam zu machen. Das bisherige Vorgehen der Verwaltungsbehörden müsse zu einer Unterbindung jeder wirksamen kritischen Besprechung, zu schließlicher Unfruchtbarkeit des politischen Lebens und zu völliger Bannung jeder öffentlichen Betätigung aller Volkskreise führen und damit der Verfassung des Reichs die Grundlagen entziehen.

### Fruchtstand in Württemberg

Zu Anfang des Monats September wird vom Statistischen Landesamt der Fruchtstand in Württemberg wie folgt beurteilt: Haber mittel (2,3), Kartoffeln fast gut (2,4), ebenso Hopfen (2,4), Zuderrüben (2,3), Kuntelrüben (2,5) und die Weizen (2,3). Der Stand des Obstes wird bei Äpfeln auf 2,3, Birnen 2,6 und bei Weinbergen auf 2,0 (gleich gut) bestimmt. Die verspätete Einbringung des Getreides ist immer noch nicht ganz beendet, namentlich nicht in den höher gelegenen Gebieten des Landes, wo Weizen und Dinkel noch draußen stehen. Der Haber ist gleich dem übrigen Getreide vielfach sehr verunkrautet und ungleich reif, nicht selten auch stark gelagert und wird einen das Mittel nicht erreichenden Ertrag geben. Die Kartoffeln versprechen einen guten, ja reichen Ertrag, doch leiden sie in schweren Böden unter zu großer Rasse not und beginnen bereits krank zu werden. Kuntel- und Zuderrüben lassen vielerorts eine Volkernte erwarten. Den Weizen und sonstigen Futtergewächsen ist das feuchte Wetter zu statten gekommen. Der 2. Futterernte steht ein reichem Ertrag. Das Obst wird eine gute Ernte geben, wenn vereinzelt auch Stürme Schaden anrichten. Sehr befriedigend stehen die Weinberge. Doch ist anhaltend warme und trockene Witterung dringend notwendig, denn bereits macht sich da und dort als Folge der zu feuchten Witterung das Auftreten der Lederbeerenkrankheit bemerkbar.

### Allerlei

**Es wird fortgelesen.** Ein angeblicher Amerikaner veröffentlicht im „Newport American“ Artikel über das Leben des Kaisers in Doorn, die den Kaiser in jeder Beziehung herabwürdigend und verächtlich machen. Der Einsender behauptete, er habe die Mitteilungen von einem deutschen General erhalten, der 18 Monate in Doorn beim Kaiser Dienst getan habe. Sämtliche deutsche Offiziere, die seit November 1918 beim Kaiser in Holland gewesen sind, erlassen nun eine Erklärung, daß die Angaben der Artikel von Anfang bis Ende erlogen sind und daß es eine nichtwürdige Verleumdung sei, zu behaupten, daß einer der Offiziere das Material geliefert habe.

Der New Yorker „New Service“ läßt sich aus Berlin melden, der Kaiser werde sich Ende Oktober mit der Prinzessin Hermine Reuß, der Witwe des Prinzen Schönau-Carolath vermählen.

Es werden Gerüchte verbreitet, der Kronprinz sei in Wien gestorben. Das Amsterdamer Korrespondenzbüro stellt fest, daß daran kein wahres Wort ist.

**Neuschnee.** Die Schmelzer und Voralberger Alpen leuchten seit den letzten Tagen in neuem Schneegewand.

**Abgestürzt.** In der Ebinger-Alp bei Innsbruck stürzte der Kaufmann Gustav Lindauer aus Stuttgart, der mit seinem Bruder eine Bergbeteiligungsunternehmung hatte, ab und war sofort tot. Lindauer stammte aus Kaisersbach, D. A. Weizheim, und war in der Beleuchtungsbranche in Stuttgart angestellt.

Ein Glas Bier kostet vom 1. September an in Tiral 1800 Kronen. Dagegen sind verschiedene Lebensmittel in Oesterreich, nachdem der Dollarkurs wieder gefallen ist, billiger geworden, so Fleisch und Margarine um 1500 Kronen, Schweinefleisch um 1000 Kronen das Pfund.

**Das Eiserne Kreuz im Kinderwagen.** Als dieser Tage Reichsmeister Bollmer zum Wahren in Dunningen D. A. Rollweil ein Kind schlachtete, fand er beim Reinigen des Wagens zu seinem größten Entsetzen ein schönes Eisernes Kreuz darin vor. Wie das Tier zu dieser Auszeichnung kam, ist noch nicht aufgeklärt.

**Rahensteuer.** Der Stadtrat von Rempten L. A. beschloß die Einführung der Rahensteuer unter der Abänderung, daß die geplante jährliche Vorführung der Tiere in Wegfall kommt. Das dürfte ein großes Rahensterben geben.

**Die Wette mit dem goldenen Futter.** In Wellau (Prov. Sachsen) fand man in der Wette eines jüngst verstorbenen Händlers, der als Sonderling bekannt war, eingeträgt 303 Zwanzigmarkstücke, nach heutiger Währung ein Betrag von 1515000 Mark. Einen großen Teil davon dürfte das Finanzamt in Beschlag nehmen.

**Wibbelsturm.** Der Ort Raabe in der Oberpfalz wurde durch einen Wirbelsturm schwer heimgesucht. Der Schaden an Gebäuden ist sehr groß, die Obstbäume sind vernichtet.

**Autounfall.** Bei einem Ausflug von Gewerkschaftsmitgliedern in Pragau (Schlesien) stürzte an einer scharfen Straßenbiegung der Kasten des Kraftwagens bei voller Fahrt herab und stürzte eine hohe Böschung hinunter. Es wurden zwei Tote und 15 Leicht- und Schwerverletzte gemeldet.

**Millionendiebstahl.** In einer fremden Botschaft hat der 21jährige Diener Noack aus Guben Geld und Wertgegenstände im Betrag von über 3 Millionen gestohlen. Der Dieb verließ mit dem Eisenbahnzug Berlin, er wurde aber auf der Reise angehalten und nach Berlin zurückgebracht.

**Anglaublich aber wahr.** Kurz vor Kriegsausbruch kam der Duallaneger Sappot Kuango aus Kamerun als „blinder Reisender“ auf einem Dampfer in Hamburg an. Er hielt sich während des Kriegs in Dortmund auf und trieb dort allerlei verbotene Dinge. Nach Kriegsschluss begab er sich nach Hamburg und spielte den feinen Herrn. Er gab sich bald für einen Gelehrten, bald als Arzt, Chemiker, Filmbirektor oder dergl. aus und nannte sich „Dr. Schlüter“ usw. In dreihalb Jahren erschwand er sich durch Darlehen hohe Summen, noch größer dürfte seine Beute durch Heiratschwindelen sein. Eine ganze Anzahl von Frauen und Mädchen hat er auf diese Weise geschädigt. Die Strafkammer verurteilte den schwarzen Gauner nur zu 18 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre beantragt.

**Explosion.** Bei Poitiers ist ein Lager von 3000 Granaten in die Luft geflogen. Die Granaten wurden bis in die Stadt geschleudert.

### 26. Deutscher Ortskrankenkassentag.

Karlsruhe, 5. Sept.

Zu Beginn der Hauptverhandlungen der Tagung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen in der Festhalle erstattete der Geschäftsführer, Herr Lehmann-Dresden ausführlichen Bericht. Der Verband umfaßt heute 1500 Kassen mit rund 10 Millionen Mitgliedern. Er hat sich nicht darauf beschränkt, reine Interessenvertretung zu sein, sondern war auch um die wirtschaftlichen Interessen der Kassen bemüht durch Bildung wirtschaftlicher Abteilungen, deren jüngste die Selbstabgabe von Arzneimitteln und Verbandstoffen betreibt; es ist die Seilmittelevertriebsgesellschaft, die seit dem letzten Verbandstage eine außerordentliche Entwicklung genommen hat. Im Jahre 1921 betrug der Gesamtumsatz 8 Millionen, im ersten Halbjahr 1922 schon 18 Millionen Mark. Der Referent gab ein anschauliches Bild der Verbandstätigkeit. Er schilderte die Maßnahmen zur hausärztlichen Verwendung der Kassengelder und unterstrich die Bestrebungen, die auf eine einheitliche Gebührenordnung für Ärzte entsprechend dem preussischen Vorbild abzielen.

Entschieden ablehnend erörterte der Plan, besondere Beamtenkrankenkassen zu errichten und damit die deutsche Sozialversicherung noch mehr zu zersplittern in einem Augenblick, da sie sich kaum noch am Leben erhalten kann.

Der Bericht erwartet, daß die Novelle zur Reichsversicherungsordnung nun endlich im Herbst zur Verabschiedung kommt.

Einen breiten Raum im Geschäftsbericht nahm die Frage des Grundlohnes ein. Hier wird von der Gesetzgebung verlangt, daß es den Krankenkassen überlassen bleibt, die Höchstätze des Grundlohnes in Anpassung an die veränderten Verhältnisse selbst zu bestimmen.

Im Reichsarbeitsministerium müsse man auf die Wirtschaftslage mehr Rücksicht nehmen und den Krankenkassen helfen, um ihnen die Erträge zu retten. Sehr viele stehen vor der Gefahr der Zahlungsunfähigkeit. Das ist nur die Folge einer unzulänglichen Gesetzgebung. Es muß schnell geholfen werden.

Der Höchsttag von 180 Mark genügt nicht, nicht einmal ein solcher von 300 Mark. Geboten ist ferner die Erhöhung der Versicherungsgrenze für die Angestellten.

In der Ansprache wandte sich Kollege Haug-Düsseldorf gegen das Apothekervermonopol; er forderte weiter die Versicherungspflicht auch für die Handwerker und den kleinen Mittelstand überhaupt.

Präsident Fräyhof dankte darauf unter Zustimmung der Versammlung Herrn Lehmann für seine Geschäftsführung. Nachdem er noch einen alten Kämpfer der Krankenkassenbewegung, Herrn Justizrat Dr. Mayer-Frankenthal (jetzt in Heideberg) begrüßt hatte, hielt Prof. Dr. med. et phil. H. Witz aus Erlangen einen hochinteressanten und lehrreichen Vortrag über Röntgentherapie und Krankenkassen.

### Letzte Meldungen.

Der Auswärtige Ausschuss einberufen

Berlin, 5. Sept. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist auf Freitag einberufen worden.

Der englische Dampfer

Berlin, 5. Sept. Der deutsche Dampfer „Waterland“ mußte wegen eines Maschinenschadens in Konstantinopel anlegen. Während der Ausbesserung wurde er von englischen Kriegsschiffen unter scharfer Bewachung genommen, um jede Verbindung zwischen dem Land und dem Schiff zu verhindern.

Zur landwirtschaftlichen Kreditnot

Essen, 5. Sept. Maßgebende Kreise der deutschen Landwirtschaft haben im Hinblick auf die Kreditnot an das Stillschließen des Erlahns gerichtet, den gewährten Dünge-mittelkredit von 500 auf 1500 Millionen zu erhöhen.

Streik

Gleichenberg i. Schlesien, 5. Sept. Die Spinner und Weber des Hirschberger Tals sind wegen abgelehnter Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Der Reichspräsident in Kiel

Kiel, 5. Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags besichtigte der Reichspräsident die Hafenanlagen der Stadt Kiel. Später wohnte er der Aufführung des „Hörnerliedes“ von Gerhart Hauptmann im Schauspielhaus bei. Auf dem Wege dorthin durchfuhr der Reichspräsident mit einem Wagen ein Spalier von Fackelträgern, das sich bis zum Rathaus erstreckte. Hier hatten sich wiederum Tausende eingefunden, um den Reichspräsidenten nochmals zu begrüßen. Dieser nahm Gelegenheit, einige Worte an die Menge zu richten und sagte: In Ihrer Umgebung zum Reich und zu seiner Politik liegt das Bekenntnis zu den Bestrebungen, die Demokratie und Republik zu festigen und zu sichern, ein Bekenntnis zu den

Bestrebungen, unser unterdrücktes Vaterland wirtschaftlich und sozial wieder aufzurichten, aber auch ein Bekenntnis zur Abwehr der Vernichtungspolitik unversöhnlicher Machtpolitiker, ein Bekenntnis zum Kampf um unser nationales und unser wirtschaftliches Dasein, um unser Dasein als Volk und als Staat. In diesem Kampf um unsere Selbstbehauptung werden wir die Mitwirkung aller unserer Volksgenossen brauchen. Deshalb muß der Gedanke einer festgefügtten Volksgemeinschaft uns mehr und mehr in Fleisch und Blut übergehen. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir zu rufen: Die deutsche Republik, das deutsche Vaterland, das deutsche Volk, sie leben hoch! — Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch fand die Rundgebung ihren Abschluß. Im Laufe der Nacht begibt sich der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister an Bord des Kreuzers „Braunschweig“ zur Teilnahme an den Marineübungen in der Nordsee.

Der Verkehrsbeitrag nur für Verdoppelung der Postgebühren.

Berlin, 5. Sept. Der Verkehrsbeitrag der Reichspost hat sich nicht dazu entschlossen, die Gebührenerhöhung auf der Basis von 10 Mark für den Fernbrief gutzuheißen. Man hält vielmehr im Augenblick eine Verdoppelung der gegenwärtig geltenden Postkarten-, Brief- und Drucksachentarife für das Höchste, was im Interesse des Verkehrs zulässig sei.

Ein Notruf der Presse an den Reichskanzler.

Essen, 5. Sept. Der Verband der Rheinisch-westfälischen Zeitungen richtete an den Reichskanzler einen dringenden Appell, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um eine Katastrophe im Zeitungsgewerbe zu verhindern. Es wird u. a. betont, mit großer Sorge schauen wir in die Zukunft. Der Verband der rheinisch-westfälischen Presseverleger richtet an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Aufforderung, in dieser großen Gefahr für die Zukunft der gesamten deutschen Presse durch wirksame Maßnahmen Abhilfe zu schaffen.

### Handelsnachrichten

Dollarkurs am 5. Sept.: 1441.50 (1401.80).

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhöhung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr ist auf 250 Mark herabgesetzt worden. Dieses Umrechnungsergebnis ist auch für die Verlangabe von Paketen und Briefen, sowie auf Kosten mit Verlangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden entsprechend ermäßigte Gebühren erhoben werden.

**Luftpost Manchester-London-Berlin.** Nach englischen Mitteilungen wird unter hauptsächlichster Beteiligung der englischen Dampfergesellschaft ein Luftdienst von Manchester über London und Groden nach Berlin eingerichtet. Die Entfernung beträgt 800 Meilen (1280 Kilometer), die in 6 Stunden zurückgelegt werden sollen, während die Reise zu Schiff und Eisenbahn 19 Stunden erfordert. Die Fahrpreise sollen nur 10 Prozent teurer sein als die bisherigen Reisekosten.

**Kunststänger.** Infolge einer Verordnung des Reichsernährungsministers über die Umlage erhöhen sich die Preise ab 21. August wie folgt: Für 1 Kilogr.-proz. wasserlösliche Phosphorsäure im Superphosphat 90 M. für 1 Kilogr.-proz. Calciumphosphorsäure im Ammoniumphosphat 70 M. für 1 Kilogr.-proz. zinnhaltige Phosphorsäure im Ammoniumphosphat 90 M. Ferner ist eine Erhöhung des Milchlohnes von 17.60 M. auf 28 für 100 Kilogramm Milchung erforderlich. Die Sachpreise für Superphosphat und Ammoniumphosphat betragen künftig 105 M. für den Jutrack mit 100 Kilogramm Stallungsaum.

**Preiserhöhung für Margarine.** Infolge erneuten Anstiehs der ausländischen Devisen haben die niederrheinischen Margarinefabrikanen beschlossen, mit Wirkung ab Montag den 4. bis Mittwoch den 6. September, die Preise um 2 M. das Pfund heranzusetzen, anstatt eine erwartete Preiserhöhung vorzunehmen. Die billigste Sorte kostet gegenwärtig 180 M. das Pfund. Bekanntlich war Mitte voriger Woche der Preis von 240 auf 178 M. herabgesetzt worden.

**Obsternte am Bodensee.** Die Ernte an Äpfeln und Birnen in der Seegegend ist heuer so groß und gut, wie nur je einmal in den besten Obsternten der letzten Jahrzehnte, und die Zweifelsgerne steht ihr nicht nach. Der Absatz steht indes, namentlich in Folge der hohen Eisenbahnfrachten. Von Tafelobst nimmt der Handel deshalb nur reißkaffige Ware auf.

**Ernteaussichten im bodenseen Tabakbau.** Das anhaltend feuchte Wetter, verbunden mit fast stets warmer Temperatur, hat dem Wachstum des Tabaks sehr zu statten. Die Pflanzen versprechen ein gutes Ertragsresultat. Nach Crumpen und Sandbühl, die in der Hauptsache von Zigarettenfabriken verlangt werden, herrscht bereits lebhaft Nachfrage. In den letzten Wochen fanden sich zahlreiche Käufer für den vorjährigen Tabak, der zum Teil von mehreren Besitzern an Stellen zusammengekauft und selbst fermentiert wurde, zum Kaufabschluss ein. Es kamen auch zahlreiche Geschäfte zustande, wobei für den Zentner Tabak zwischen 3500 und 6000 Mk. bezahlt wurden. In Idersheim und Schutterzell soll letzteres der Genossenschaft ein Einheitspreis von 9000 Mk. für den Zentner erzielt worden sein.

**Stuttgarter Börse, 5. Sept.** Der Börse selbste heute jegliche Anregung; sie verkehrte infolgedessen in Lustlosigkeit bei behaupteten Kursen. Die Umsätze waren gering. Auf dem Markt der Bankaktien verzeichneten Bankanstalt und Vereinsbank eine geringe Abwärtsbewegung auf 245 bzw. 270; Notenbank 850, Hypothekbank 195. Von den Braueraktien schlossen Esslinger 330, Pfannen 530, Ravensburg 295, Hohenjoller 400, Reutenmeyer 700, Wulle 420 (490). Auf dem Markt der Metallaktien mußten sich Feinmechanik einen Rückgang von 50 auf 1650 gefallen lassen, Bohner 1130 (1165), Junghans 540. Metallwaren 1701. Von den Maschinenwerten verloren Daimler neuerdings 23 und gingen auf 475 zurück, Laupheimer 1900 (2000), Esslingen 1080, Hessler 870 (890), Weingarten 1020 (1080), Neckarjäger 850 (890). Auf dem Markt der Splinteraktien blühten Erlangen 90 ein und schlossen 1210, Unterhausen 1900, Weingarten 1650 (2000), Kolb-Schule 1600, Koffern 1430, Ruchen 1570, Fllg 1800, Esslingen 1500 (1570), Kattun 2750 (2900). Von den sonstigen Wertpapieren lagen Walla gut behauptet bei 1575, Heidelberger Zement 1020 (1000), Bremen-Beckhmer 1820 (1950), Köln-Rottm. 1080 (1105), Krumm 400 (420), Salzwerk Heilbrunn 1301 (1331), Wäcker-mühle 900 (920), Stuttgarter Zucker 915 (950), Mannh. Del 1170 (1220), Transport 700 (750), Ziegelwerke 770.

Württembergische Vereinsbank.

### Wärkte

**Schlachtwiechmarkt Stuttgart, 5. Sept.** Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachtwiechmarkt waren zugeführt: 41 Ochsen, 22 Bullen, 20 Jungbullen, 238 Jungkälber, 262 Kälbe, 354 Kälber, 408 Schweine, 16 Schafe und 7 Ziegen. Unverkauft blieben 30 Schweine. Erlöse aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte: 6700—7000 M., 2. 5600—6000 M., Bullen 1. 6200—6500 M., 2. 5400—5800 M., Jungkälber 1. 6800—7100 M., 2. 5850—6350 M., Kälber 1. 4900—5400 M., 2. 4000—4500 M., 3. 3800—4300 M., Kälber 1. 8300—8600 M., 2. 7650—8000 M., 3. 7000—7500 M., 4. 13000—13400 M., 2. 11000—12500 M., 3. 11200 bis 11800 M. Verkauf des Marktes bei Großvieh belebt, bei Kälbern und Schweinen möglich bleibt.

Wannsee, 5. Sept. Dem Jahrmarkt waren 188 Fische,

25 Ochsen, 30 Kälber, 55 Jungkinder, 3 Mutter-, 4 Käfer- und 728 Stück Milchschweine zugeführt. Pferde kosteten 50 000 bis 100 000 M., Ochsen 65 000—85 000 M., Kälber 50 000—70 000 M., Kälber bis 90 000 M. Jungkinder unter 1 Jahr 15 000—45 000 M., Mutterfische 27 000—85 000 M., Käfer 5000—6000 M., Milchschweine 3100—4200 M.

Reutlingen, 5. Sept. Bei der städtischen Obstversteigerung wurden für etwa 200 Zentner Mostbirnen und 10 Zentner Zwetschggen 41 000 M. erzielt. Der Zentnerpreis beträgt also durchschnittlich nicht ganz 200 M.

### Wetter-Bericht

Die Stürme werden durch den Hochdruck im Norden aufgeweht. Bei höherer Temperatur ist am Donnerstag und Freitag in der Hauptsache trockenes, aber noch vielfach bedecktes Wetter zu erwarten.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 6. Sept. 1922.

**Abturnen des Turnvereins.** Am Sonntag veranstaltete der hiesige Turnverein sein alljährliches Schlussturnen verbunden mit Einzel-Wettkämpfen. Das Wetter begünstigte die teilweise außerhalb der Turnhalle zum Austrag gebrachten Kämpfe, wodurch eine glatte Abwicklung ermöglicht wurde. Wir lassen nachstehend die Sieger der einzelnen Klassen folgen:

**12-Kampf:** 1. Preis Karl Popp mit 210 1/2 Punkten,  
2. " Karl Kern mit 189 Punkten,  
3. " Herm. Treiber mit 158 1/2 Punkten,  
4. " Paul Schwarzmaier mit 144 1/2 Punkten,

**6-Kampf:** 1. Preis Willibald Löbe mit 96 Punkten,  
2. " Karl Hammer mit 95 1/2 Punkten,  
3. " Wilhelm Bött mit 91 1/2 Punkten,  
4. " Karl Schweizer mit 81 1/2 Pkt.

### 10-Kampf für Jüglinge:

1. Preis Fritz Eitel mit 179 Punkten,  
2. " Ernst Fröhlich mit 178 Punkten,  
3. " Helmut Löbe mit 175 Punkten,  
4. " Willi Batt mit 174 1/2 Punkten,  
5. " Albert Kern mit 169 Punkten,  
6. " Rich. Fröhlich mit 161 1/2 Punkten,  
7. " Karl Batt mit 149 Punkten,  
8. " Karl Funk mit 138 Punkten,  
9. " Richard Schill mit 135 1/2 Pkt.,  
10. " Herm. Schill mit 133 1/2 Punkten,  
11. " Wilh. Schill mit 131 1/2 Punkten,  
12. " Rob. Mehler mit 130 1/2 Punkten,  
13. " Fritz Wagner mit 125 Punkten,  
14. " Louis Koch mit 124 1/2 Punkten,  
15. " Wilh. Rieginger mit 124 1/2 Pkt.,  
16. " Robert Ackermann mit 120 Pkt.

Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab fand Großes Schau- und Kunstturnen veranstaltet vom Unteren Schwarzwaldgau unter Mitwirkung einer Riege der erfolgreichsten Turner Württembergs, sowie des Liederkranzes und der Stadtkapelle statt. Mit einem Schülerturnen des Turnvereins Neuenbürg am Pferd begann der turnerische Teil. Schöne Haltung, flotte Ausführung der Übungen stachen vorteilhaft ab; diese jüngsten Turner berechneten zu den besten Hoffnungen. Die nächste Nummer zeigte Pferdeübungen der Jüglingsgauriege in verschiedenartigem Aufbau. Daß auch das Frauenturnen sich immer mehr einbürgert, zeigten Pferdeübungen der Turnerinnen des Turn-

vereins Neuenbürg, Keulen- und Barrenübungen der Turnerinnen des Turnvereins Höfen. Einzel- und Gesamtausführung bewiesen, daß das weibliche Geschlecht sich mit Eifer und Energie der sich gestellten Aufgabe unterzieht, auch seinerseits den Körper durch turnerische Tätigkeit auf alle mögliche Art zu kräftigen und zu stählen. Diese Leistungen können alles in allem als recht befriedigende bezeichnet werden. Vorturner der Gauriege zeigten sowohl an Pferd wie Barren und Reck ihr turnerisches Können in recht gelungenen Übungen, wobei den Zuschauern gleichzeitig die Bewertung der Übungen erklärt wurde. Die Freiübungen des Turnvereins Schwann boten ein erfreuliches Bild körperlicher Durcharbeitung, welche durch stramme Ausführung eine wertvolle Ergänzung erfuhr. Prachtige Verwandlungsgruppen des Turnvereins Neuenbürg in formvollendeter Darstellung boten eine recht gute Nummer. Dasselbe darf gesagt werden von den Pyramiden des Turnvereins Wildbad, welche derselbe in Stärke von 40 Mann in staunenswerter Vervollkommenung zur Darstellung brachte. Ein edler Wettstreiter aller, nur wirklich Gutes zu leisten, war unverkennbar. Dieser Wettstreiter fand seine Krönung durch Beteiligung einer Riege hervorragender Kunstturner Württembergs. Ein glücklicher Gedanke der Gauleitung war es, solch bewährte Kräfte zur Mitwirkung zu gewinnen, und dankbar ist es anzuerkennen, daß sich die lieben Gäste in opferfreudiger Begeisterung zwecks Förderung der Turnsache im Unteren Schwarzwaldgau zur Verfügung stellten. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, was aber diese Kerntruppe an Reck, Barren und Pferd, wie an Freiübungen und Bodengymnastik ausführte, zeigte höchste Vollkommenheit und gründliche Durchbildung des Körpers, die nur möglich ist bei angestrengter Tätigkeit, völliger Hingabe zum Turnen bei regelmäßigem Turnbetrieb. Die Schwierigkeit der Übungen ihre Eigenart, wechselseitige Verbindung und Zusammensetzung bei mustergültiger Ausführung erregten die Bewunderung aller auch der erfahrenen, praktischen Turner und rissen zu begeisterten Beifallsstundgebungen hin. Es darf erhofft werden, daß die Beteiligung der Gäste an der Veranstaltung befruchtend und anregend auf die Turner des Gaues wirkt und reiche Früchte trägt, sofern letztere des erhebenden Eindrucks sich nicht verschließen. Wir haben das Gefühl, daß mit der Veranstaltung die Turnsache in Wildbad wie im Gau eine erfreuliche Förderung erfuhr und weitere Kreise dem Jahrschen Turnen auf der Grundlage der deutschen Turnerschaft gewonnen hat.

**Der Tag Mariä Geburt** am 8. September war im vierten Jahrhundert noch unbekannt, weil Augustin behauptet, daß die Kirche keines Menschen Geburt feiere und nur bei Jesus und Johannes eine Ausnahme gestatte. 688 macht Papst Sergius diesen Tag zu einem der vier Haupt-Mariäentage. In den alten Bauernregeln spielt der Tag gleichfalls eine Rolle, denn — „Mariä Geburt, Bauer für dein Korn.“ „Wird Mariä Geburt gefeiert, ist nicht zu früh und nicht zu spät“ — heißt es. Auch den Abschied der Schwaben kündigt dieser Tag an, wie aus dem alten Sprichwort hervorgeht: „Mariä Geburt, ziehen die Schwaben fort.“

Die neuen Postgebühren. Reichsminister Liebert hat dem Verkehrsrat folgende Erhöhung der Postgebühren vorgeschlagen: Postkarten im Ortsverkehr 3 M., im Fernverkehr 6 M.; einfache Briefe 4 M. bzw. 10 M.; Auslands-

briefe 20 M.; Telegrammgebühren im Ortsverkehr pro Wort 3 M., im Fernverkehr 5 M. Bei den Fernspreckgebühren soll der Zuschlag, der bisher 160 Prozent betrug, auf 700 Prozent erhöht werden. Postanweisungen bis 100 M. fallen 6 M., bis 250 M. 8 M., bis 500 M. 10 M., bis 1000 M. 12 M. ufm. kosten.

**Neue Erhöhungen der Eisenbahnfahrpreise** am 1. Dez. 1922. Wie bereits gemeldet, werden am 1. Oktober die Eisenbahnfahrpreise um etwa 50 Prozent erhöht. Diese Erhöhung reicht aber nach amtlicher Mitteilung nicht aus, um den bevorstehenden Mehrbedarf zu decken. Es ist vielmehr eine weitere Erhöhung der vom 1. Oktober 1922 ab gültigen neuen Fahrpreise um 60 Prozent in Aussicht genommen, die vom 1. Dezember 1922 wirksam werden soll. Die Erhöhung erstreckt sich auf die Schnellzugzuschläge, Mittelstreckenzuschläge und die Preise für Zeitkarten aller Art. Die neuen vom 1. Dezember 1922 ab gültigen Fahrpreise betragen in Eil- und Personenzügen in 4. Klasse 72 Pfennig, in dritter Klasse 1,08 M., in zweiter Klasse 1,80 M. und in erster Klasse 3,24 M. Das ist das 26. bis 40fache der Friedenspreise. Die Schnellzugzuschläge werden folgendermaßen erhoben: 1. Zone: in 1. und 2. Klasse 50 M., in dritter Klasse 25 M., 2. Zone: in 1. und 2. Klasse 100 M., 3. Klasse 50 M., 3. Zone: in 1. und 2. Klasse 150 M., 3. Klasse 75 M. Das bedeutet gegenüber dem Friedenspreis eine Steigerung um das 100- bzw. 75fache. Als Preis für Hundefarten wird die Hälfte des Fahrpreises 3. Klasse beibehalten. Der Preis der Bahnsteigarten wird von 1,50 auf 2,50 M. festgelegt und die Gebühr für Erlaubnis zum Betreten der Bahnsteige zur Aufgabe oder Abholung von Zeitungsbahnpostbriefen von 30 auf 48 M. monatlich erhöht.

**Das Reichskursbuch** für den neuen Fahrplan vom 8. Oktober wird anfangs nächsten Monats erscheinen. Es wird aber nicht weniger als 345 Mark kosten.

**Drachloser Fernspruch.** Die Versuche mit den drachlosen Fernspruchapparaten haben nach amtlicher Mitteilung sich so gut bewährt, daß die Reichspostverwaltung den drachlosen Verkehr allgemein einführen wird.

**Teure Schulhefte.** Wie der Schreibwarenhändlerverband mitteilt, kostet ein Schulheft, das man früher mit 10 Pfennig bezahlte, und dabei besseres Papier erhielt, nunmehr 25 M., das Doppelheft 45—48 M. Da wird wohl die Schulfachwelt wieder mehr zu Ehren kommen.

**Vom Keuchhusten.** Der Keuchhusten (blauer Husten), der 3. Jt. in einer Reihe von Orten verbreitet ist, gehört zu den gefährlichsten Kinderkrankheiten. Die Krankheit ist in hohem Maße übertragbar und zwar durch unmittelbare Berührung von Kranken mit Gesunden, aber auch durch mittelbaren Verkehr, durch Mittelpersonen und Gebrauchsgegenstände, z. B. Spielzeug. Die Krankheit befallt jüngere Kinder leichter als Ältere, sie ist aber auch auf Erwachsene übertragbar. Je jünger das Kind ist, desto gefährlicher ist es für die Krankheit. Bei Kindern der Altersstufe bis zu 1 Jahr wurde 58—67 Prozent Sterblichkeit ermittelt, bei Kindern von 1 bis 2 Jahren 26,3 Prozent, von 2—4 Jahren 11,1 Prozent, von 4—6 Jahren 3 Prozent. Infolge der Krankheit können eine Reihe von bösartigen Nachkrankheiten austreten, insbesondere Erkrankungen der Luftwege, Bronchialkatarrh und Lungenentzündung, die vielfach verhängnisvoll für die Kinder werden. Außerdem bereitet der Keuchhusten neben Masern und Grippe vielfach den Boden zur Entwicklung der Tuberkulose. Vielfach werden keuchhustentrunkene Kinder aus Land gebracht. Es ist nötig, solche Kinder vom Verkehr völlig auszuschalten. Eltern, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, sorgen dafür, daß ihre Kinder nicht mit keuchhustentrunkene Kinder in Berührung kommen. Schon im Hinblick auf die gefährlichen Nachkrankheiten empfiehlt sich in allen Fällen von Keuchhusten die Zuziehung des Hausarztes.

## Gebäude-Brandversicherung.

Die Gebäude-Eigentümer werden aufgefordert, errichtete Neubauten, sowie alle seit der letzten Schätzung ausgeführten baulichen Veränderungen an ihren Gebäuden samt Zubehörden behufs Neuschätzung zur Brandversicherung alsbald auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Besüglich der Änderungen, welche sich an Fabriken oder sonstigen gewerblichen Anlagen nebst Zubehörden (Maschinen, Kraftübertragungen, Beleuchtungseinrichtungen usw.) seit der letzten Schätzung ergeben haben, wird bemerkt, daß solche Zubehörden unter Benützung des vorgeschriebenen Formulars besonders anzumelden sind.

Dabei werden alle Gebäude-Eigentümer auf die Notwendigkeit der Eingehung einer Feuerversicherung wiederholt hingewiesen. Zu den Feuerversicherungsanschlüssen wird im Brandfalle ein Zuschlag von 1100% gewährt, so daß die Entschädigung das 12fache der Feuerversicherungsanschlüsse beträgt. Diese Summe ist aber bei den derzeitigen Baupreisen zur Wiederherstellung eines Gebäudes gänzlich unzureichend. Zu dieser 12fachen Deckung kann deshalb noch eine Feuerversicherung beantragt werden und zwar:

für Hochbau bis zum Höchstfah von 6,300%.

für Zubehörden zum Höchstfah von 8,800%.

so daß die Gesamtversicherungssumme (Feuerversicherungsanschlag 12fach und Feuerversicherung) erhöht werden kann.

für Hochbau bis auf das 75fache des Feuerversicherungsanschlages

für Zubehör bis auf das 100fache des Feuerversicherungsanschlages.

Wollen Gebäude-Eigentümer stets selbsttätig mit den jeweils allgemein zulässigen Höchstfächen der Feuerversicherung versichert sein, so können sie das beantragen.

Wildbad, den 4. Sept. 1922.

Stadtschultheißenamt.

3irka 3000 Liter prima

## neuen Most

hat wegen Platzmangel das Liter zu nur 8 M. abzugeben

Romano Chiaregato.



Tennis-Artikel:  
Sporthaus Kuntze  
Kronenstr. 3 Forzheim Tel. 3589

## Die

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung liefert alles, was zum Bau des Eigen-Heims gehört u. fertigt Pläne u. Kostenvoranschläge

Inhaber: W. Hildenbrand

Birkenfeld  
Wildbad

Telefon 16  
Telefon 18

Bei Husten, Heiserkeit, **Hama-Tee**

Lungenleiden trinkt  
Bei Magenbeschwerden aller Art, saurem Aufstossen  
Sodbrennen, Appetitlosigkeit etc., nehmt

**Hama-Magentropfen.**  
Vorrätig in der Stadt-Apotheke.

Schöne gelbe  
**Kartoffeln**

eingetroffen.  
Bestellungen für den Winterbedarf in Kartoffeln nehme ich entgegen.

Bei genügender Abnahme liefere ich

**Zwetschggen**  
das Pfund zu M. 4.50 u. erbitte ich sofortige Bestellung  
H. Wolf.

**Prima Sauerkraut**  
**Frische Trockenmilch**  
eingetroffen.

Karol. Bender & Söhne.

Beim alten Volksschulgebäude eine

**silberne Uhr**  
gefunden.

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr

**Volz, beim Windhof.**

**Salicyl in Paketen**  
**Einmachtabletten**  
A. u. W. Schmitt, Med.-Drogerie

## Zuverlässiges Mädchen

gewandt, in Küche und Haus erfahren, für kleinen Haushalt nach Berlin gesucht.

Zu erfragen Villa Elisabeth.

**Ehrliches Mädchen**  
für alle Hausarbeiten, (ohne Kochen) in Privathaus nach Karlsruhe bei gutem Lohn und Behandlung

gesucht.  
Vorzustellen Villa Neumann Olgastr. 14.

**LIEDERKRANZ**  
Wildbad.

Heute

Mittwoch, den 6. September

**Singstunde**  
im Lokal Hotel Kaiser.  
Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

**Landeskurtheater**

Direktion: Steng-Kraus.

Mittwoch, den 6. September  
Der fidele Bauer  
Operette in 3 Akten